

Formen der Verstetigung der Regionalstrategie Daseinsvorsorge

Umsetzungsprojekte, Kooperationsstrukturen und Zukunftsideen

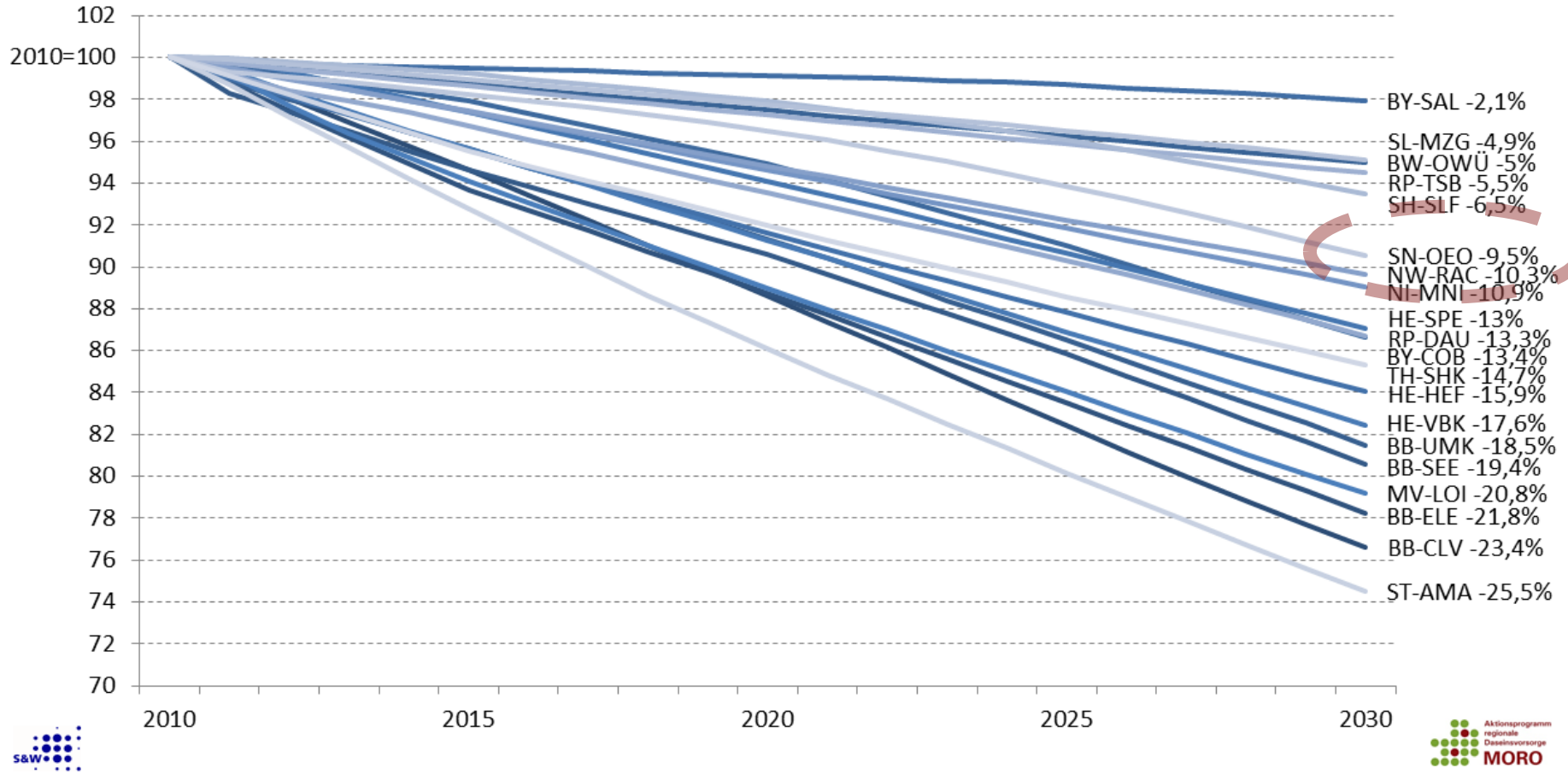
Anja Neubauer, Hochschule Neubrandenburg, Projektassistenz

- **Modellvorhaben der Raumordnung (MORO)**
„Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge“ 2012-2015
2011 ausgelobt vom BMVBS (heute BMVI) und (BBSR)
umgesetzt in 21 Modellregionen

Ziele

- Bundesweite Verbreitung und Verstetigung des Ansatzes „Regionalstrategie Daseinsvorsorge“
 - Anpassung der regionalen Infrastruktur an die Folgen des demografischen Wandels
- Arbeit in Arbeitsgruppen, mit Szenarien, Erreichbarkeitsmodellierungen und Bedarfsanalysen
- Informelles Instrument mit Qualitätsanforderungen an Prozess und empirische Analysen mit erweitertem Blickwinkel
- **„In jedem Bereich einen Schritt weiterkommen!“**
- **Vom Modellvorhaben zum Regelinstrument?**
 - Ausprobieren und lernen für die Anderen

Bevölkerungsprognosen 2010-2030



Quelle: Spiekermann und Wegener

- Aus allen 13 Flächenländern
- Verschiedene Kooperationstypen
 - 6 Regionale Verbände
 - 9 Landkreise
 - 6 Gemeindeverbände

Flächengröße

Kleinste Region: 168 km²

Größte Region: 6.999 km²

Bevölkerungszahl

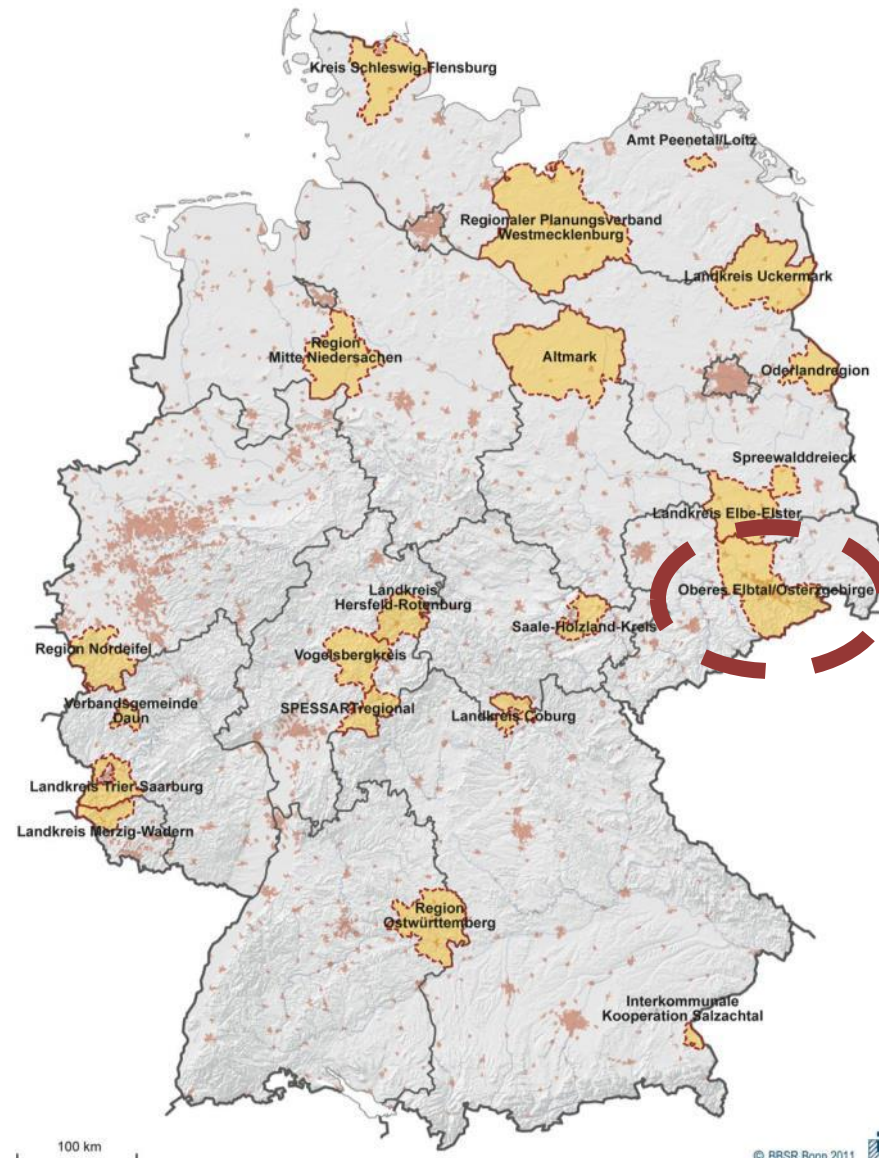
Geringste: 6.700 Ew.

Höchste: 1.025.378 Ew.

Bevölkerungsdichte

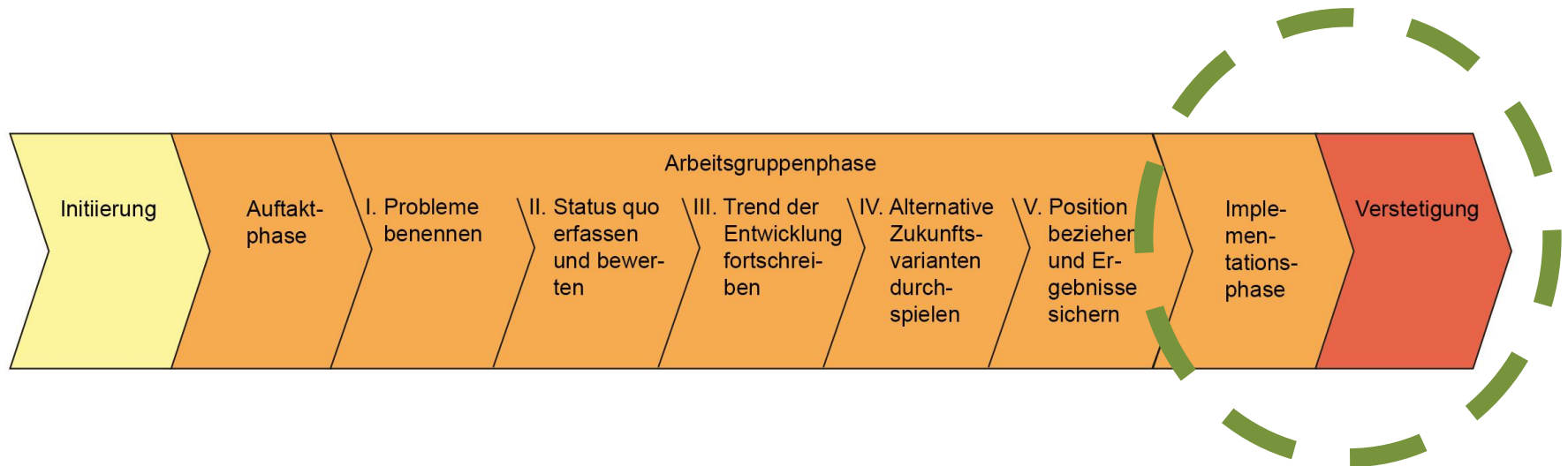
Geringste: 38 Ew./km²

Höchste: 207 Ew./km²



© BBSR Bonn 2011

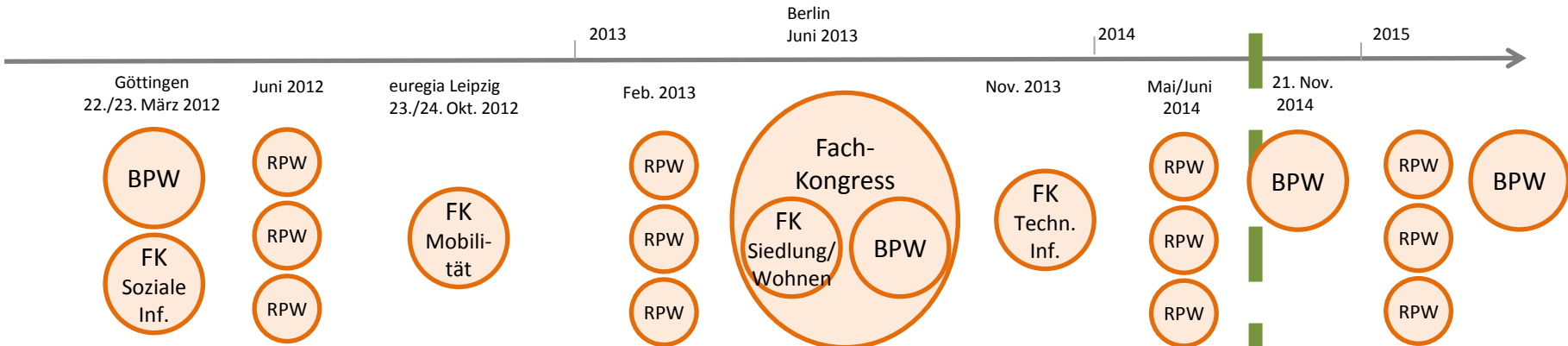
Datenbasis: Laufende Raumbewertung des BBSR
Geometrische Grundlage: BKG, Gemeinden, 31.12.2009



Arbeitsphase Jan. 2012 – Okt. 2013
Regionalstrategie Daseinsvorsorge
in 21 Modellregionen

Begleitende Umsetzung Ende 2012 – Ende 2014
Pilotprojekte 1. Phase
in allen Modellregionen

Umsetzungsphase Ende 2013 – 2015
Pilotprojekte 2. Phase
in ausgewählten Modellregionen



BPW = Bundesweite Projektwerkstätten
RPW = Regionale Projektwerkstätten
FK = Fachkonferenzen

Verbindlichkeit der Regionalstrategie

Beschlussfassung durch politische Gremien (Gemeindeparlamente, Kreistag)

- 9 Regionen (SAL, MNI, LOI, COB, TSB, OWÜ, MZG, SHK, VBK)

Beschlussfassung durch Steuerungsgremien (Verbandsversammlung, Planungsausschuss u.ä.)

- 5 Regionen (AMA, OEO, SPE, SEE, WM)

Zur Kenntnisnahme durch Gremien / Vorstellung und Diskussion in Gremien (Ausschüsse, Gemeinderat u.ä.)

- 7 Regionen (HEF, DAU, CLV, RAC, SLF, ELE, UMK)

Verbindlichkeit/Konkretheit der Ergebnisse

- Mehr empfehlender Charakter, wenig eindeutige Festlegungen
- Wenige raumbezogene/standortscharfe Festlegungen oder Empfehlungen, Raum-/Standortbezug bei Analyse und Szenarien stärker
- Eher selten Darstellung/Empfehlung von konkreten Anpassungsoptionen/-modellen
- Teilweise wird Adressatenebene genannt (Bund, Land, Fachplanungen, Landkreise, Gemeinden, andere Infrastrukturträger/-anbieter, Ehrenamt)
- Selten Verwendung/Definition von (eigenen) Standards

Umsetzung auf verschiedenen Ebenen

- Pilotprojekte Phase 1 und 2
- Initiierung von weiteren Projekten und Kooperationen
- Information und Kommunikation der Ergebnisse
- Überzeugung anderer (Kommunen, Fachplanungen, Infrastrukturträger, Gesetzgeber ...)

Grundlage für andere Planungen, Konzepte und Programme

- Regionalplan/Kreisentwicklungsplan/Fachplanungen (Schulentwicklung, Nahverkehr) (AMA, CLV, TSB, MNI, DAU, COB, HEF, OEO, OWÜ)
- ILEK/Leader-Konzepte (VBK, SPE, SLF, SHK, SAL, OWÜ, OEO, AMA)
- Städtebauförderung (SEE, CLV)
- Weitere informelle Konzepte/Projekte (LOI, DAU, OEO)



Pflege/Leben im Alter

- Generationenstätte Daun (DAU)
- Versorgungsregion Hochwald-Saar: Sicherstellung der wohnortnahen medizinischen Versorgung (TSB)
- Wohnen und Leben in Familien für ältere Menschen im Landkreis Coburg (COB)

Mobilität

- ecoMOBIL – Mobilität neu denken (SHK)
- E-Mobilität im Vogelsbergkreis - neue Wege der Mobilität (VBK)
- Mobilitätsnetz Spessart – der Einstieg zum Umstieg (SPE)

Bildung/Fachkräfte

- Bildungsallianz „Türen öffnen - Brücken bauen“ Saale-Holzland-Kreis (SHK)
- Regionales Bildungsmanagement Merzig-Wadern (MZG)
- Aufbau einer Jugendberufsagentur Kreis Schleswig-Flensburg (SLF)

Gemeinsam neue Wege gehen zur Stärkung der Stadt-Umland-Beziehung

Ziele

- Anforderungen an ein generationengerechtes Quartier mittels Kompetenzbündnis und qualitativer Bedarfserhebung definieren
- Architektenwettbewerb sowie Planung und Umsetzung einer generationengerechten Außenanlage als Gemeinschaftsbereich im Quartier
- Installation eines Mobilitäts- und Generationenmanagements



Gemeinsam neue Wege gehen zur Stärkung der Stadt-Umland-Beziehung

Vorgehen

- Bildung einer Steuerungsgruppe, Durchführung einer Auftaktveranstaltung, Auswahl und Qualifizierung der Mobilitäts- und Generationenmanager/innen
- Bekanntmachung des Projektteams und der qualitativen Bedarfserhebung zu den Themen „Wie möchten Sie im Alter leben?“ und „Mobilität“ in Ortsversammlungen
- Auswertung der Bedarfserhebung, Diskussion der Ergebnisse in kommunalen Gremien und in Projektrunden
- Quartierbündnis, Erarbeitung und Start des Architektenwettbewerbs, Ideensammlung für die Außenanlage

Gemeinsam neue Wege gehen zur Stärkung der Stadt-Umland-Beziehung

Quartierentwicklung in Loitz:
Sicher ist, dass es nicht so bleibt, wie es ist
Wie möchten Sie im Alter leben?

1.6 Wo leben Ihre Kinder oder engsten nahestehenden Verwandten?¹
 in der Nähe (für Sie per Rad zu erreichen) im Umfeld (max. 1 Autostunde)
 weiter weg in MV außerhalb von MV

1.7 Wie führen Sie Ihren Haushalt?²
 selbstständig mit Unterstützung (wenn ja durch wen?)
Unterstützung durch Familie Nachbar/innen Bekannte
 ambulante Dienste (DRK, Diakonie)

1.8 Wie kommen Sie heute mit den baulichen Gegebenheiten bei sich zu Hause zurecht, z.B. Treppe, Bad, Gartenpflege?
 Ich komme mit allem gut zurecht.
 Mühe bereitet mir:

1.9 Leisten Sie selbst Pflege oder Unterstützung?³ (Versorgung, Besuche, Babysitten?)
 Nein Ja Wenn ja in der Familie Nachbarschaft

1.10 Besuchen Sie Angebote speziell für Senioren?⁴
 Nein, keine
 Ja und zwar:
 in meiner Gemeinde in der Stadt Loitz
 in Nachbargemeinden (z.B. Tutow, Süderholz, Kletzin, Dersekow...)
 anderes, und zwar

1.11 Mit wem reden Sie über Ihre Fragen zum Thema Äter werden, Pflege oder Betreuung?⁵
 Familien- oder Freundeskreis Nachbar
 Bürgermeister, Gemeinde Pastor, Diakonie
 Hausarzt
 soziale Einrichtung, und zwar:
 Andere, und zwar:



Mobilitäts- und Generationenmanager/innen

Foto: Elke Marquart

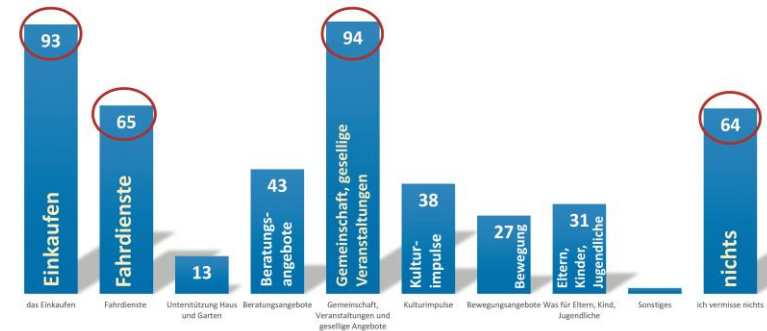
Gemeinsam neue Wege gehen zur Stärkung der Stadt-Umland-Beziehung



Erste Ergebnisse

- umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit zur Projektkommunikation im Amt und im Landkreis
- Präsentation und Diskussion der ersten Befragungsergebnisse zu den Themen Mobilität und Leben im Alter im Amt, den Gemeinden sowie im Landkreis
- Bindung eines Planers als Wettbewerbsbetreuer, Beteiligung der BIG-Städtebau GmbH im Quartierbündnis
- Bekanntmachung des Architektenwettbewerbs und Verleihung des Preises „Ausgezeichneter Ort im Land der Ideen 2014/15“ am 10.10.2014

Ich vermissen in den Gemeinden



Grafik: Elke Marquart

Deutschland
Land der Ideen



Ausgezeichneter Ort 2014/15

Nationaler Förderer
Deutsche Bank



Erprobung neuer Wege in der ärztlichen Versorgung und Seniorenversorgung

Ziele

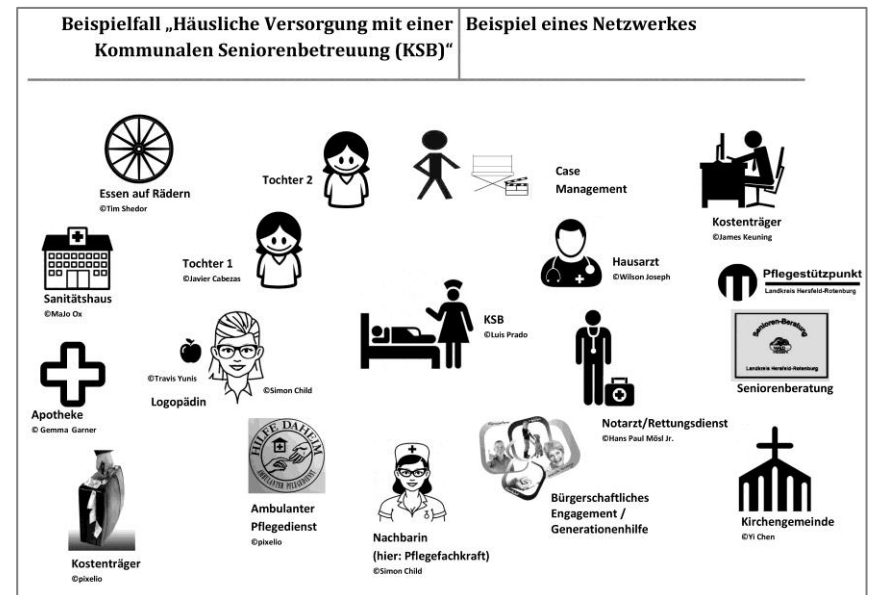
- Sicherung einer ausreichenden medizinischen Versorgung mit Unterstützung von Delegationsmodellen wie der Versorgungsassistentin Hausarzt (VERAH)
- Ermöglichung und Sicherung eines langen, selbstbestimmten Lebens der älteren Menschen im Landkreis, zu Hause und bei hoher Lebensqualität
- Vermeidung oder zeitliche Verzögerung einer stationären Unterbringung von Seniorinnen und Senioren durch das präventive Angebot einer kommunalen Seniorenbetreuerin (KSB)



Erprobung neuer Wege in der ärztlichen Versorgung und Seniorenversorgung

Vorgehen

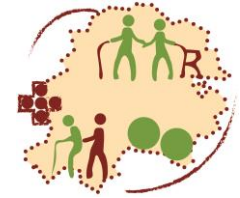
- Verbindung und Weiterentwicklung vor Ort bestehender Strukturen durch die KSB
- Gewinnung von regionalen Hausarzt/innen für die Ausbildung zusätzlicher VERAH
- frühzeitiges Erkennen sozialer und gesundheitlicher Risiken, ggf. Einleitung früher, bedarfsgerechter Hilfen und präventive Angebote durch die KSB
- Organisation und Durchführung von Gemeinwesen fördernden Angeboten
- Gestaltung der Zusammenarbeit von KSB und VERAH



Mind Map zur Arbeit der Kommunalen Seniorenbetreuerin (KSB)

Quelle: Landkreis Hersfeld-Rotenburg

Erprobung neuer Wege in der ärztlichen Versorgung und Seniorenversorgung



Erste Ergebnisse

- weitere Hausärztinnen und -ärzte für die Ausbildung zusätzlicher VERAH
- Persönlich Vorstellung der KSB in fast allen 20 Dörfern beider Modellkommunen im Rahmen von Ortsrundgängen und Veranstaltungen
- Lokale Kooperation und aktive Öffentlichkeitsarbeit
- zahlreiche Hausbesuche und individuelle Beratungsgespräche der KSB, teilweise unter Hinzuziehung der Senioren-Beratung Waldhessen und des Pflegestützpunktes
- Erfolgreiche Motivation zum Besuch sozialer Veranstaltungen
- fachlicher Austausch zwischen KSB und VERAH



Begrüßung der neuen Kommunalen Seniorenbetreuerin
Quelle: Landkreis Hersfeld Rotenburg

Ressourcen-Sharing (Pilotprojekt Phase I)

Nutzung un- oder untergenutzter öffentlicher und halböffentlicher Fahrzeugkapazitäten zur Verbesserung der Mobilitätsangebote im Sinne eines alternativen ÖPNV



- Bestandsaufnahme des verfügbaren Fahrzeug- und Fahrerpools auf Gemeinde- und Vereinsebene
- Machbarkeitsstudie
- 3 Beispiele
 - Rehburg-Loccum: Feuerwehrmannschaftswagen als „Schwimmbadbus“ in Münnehagen
 - Uchte: Fahrt zum Kino nach Sulingen
 - Bruchhausen-Vilsen: Kleinbus für Jugendhäuser
- Entgeltfreie Nutzung zur PBefG-Konformität

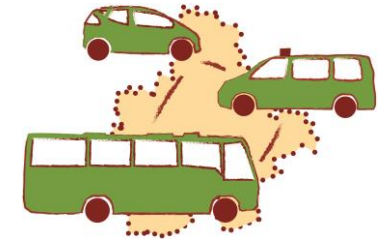
Ressourcen-Sharing

- **Fortsetzung und Übertragbarkeit**
- Aus Einzelfallklärung zum Regelfall
- Erreichtes Ziel: Rahmenhaftpflichtverträge
- Weiterführung in Mobilitätsressourcenmanagement (MOREMA)



Foto : Beate Ney-Janßen

Mobilitätsressourcenmanagement (MOREMA) (Phase II)



- **Ziele**
 - Entwicklung einer internetbasierten Plattform zur Vermittlung freier Fahrzeugkapazitäten entsprechend der tatsächlichen Nachfrage
 - Verknüpfung von Ressourcenangeboten und -nachfragen
 - > Erfassung, Steuerung, Verwaltung und Abrechnung zur Verfügung stehender Mobilitätsressourcen
 - Klärung von relevanten rechtlichen und administrativen Rahmenbedingungen
 - Entwicklung eines Betreibermodells und Vergütungsansatzes

Mobilitätsressourcenmanagement (MOREMA) (Phase II)

- **Erste Ergebnisse**
 - Erhebung der un- oder untergenutzten Fahrzeugkapazitäten
 - Bedarfserhebung
 - Identifizierung relevanter rechtlich-administrativer Fragestellungen
 - Erhalt der Steuerbefreiung für Fahrzeuge der Feuerwehr und des Rettungsdienstes
 - Steuerliche Begünstigung für eingesetzte Pkw; Gewerbeanmeldung erst ab best. Umsatz
 - Befördernde Vereine als gemeinnützige Vereine anerkennen; zusätzl. Förderung von Bürgerbussen
 - Unterscheidung PBefG-geeignete und PBefG-ungeeignete Ressourcen
 - Unterstützung durch Bildung einer interministeriellen Arbeitsgruppe
- **Weitere Schritte**
 - Organisations- und Marketingkonzept
 - Probetrieb ab Anfang 2015

- Prozess soll vielfach weitergehen
- Arbeitsgruppen tagen (reduziert) weiter
- Steuerungsgremien bleiben vielfach bestehen
- Regionalkoordination bleibt vielfach bestehen
 - Unterschiedliche, häufig reduzierte personelle Kapazitäten
 - Unterschiedliche „Breite“ und Tiefe“ der Aufgaben (Projektmanagement, Koordination, Aktivierung, Initiierung, Ansprechpartner, Informationsvermittlung)
 - Als eigene Stelle / Einrichtung, teilw. neu geschaffen („Demografiebeauftragte“ in COB, „Stabsstelle Regionale Daseinsvorsorge“ MZG, SLF, TSB, LOI, MNI)
 - Als Teilaufgabe mit geringer Kapazität (SEE, CLV, WM, OWÜ, DAU, OEO, AMA, SPE, RAC, SHK, VBK, UMK)

Strukturen

- Ansprechpartner in Geschäftsstelle des RPV bleiben
- Jährliche Treffen der AGs

Übertragung in andere Konzepte

- Grundlage zur Fortschreibung des Regionalen Raumentwicklungsplans
- Eingang in Arbeit der Enquetekommission des Landes „Älter werden in Mecklenburg-Vorpommern“

Umsetzungsaktivitäten

- Wanderausstellung zum Aktionsprogramm Regionale Daseinsvorsorge



Strukturen

- Regionalkoordination bei Geschäftsstelle des Regionalverbands Ostwürttemberg; die für die Projektbegleitung des Modellvorhabens geschaffene Aufstockung einer Stelle wird weitergeführt
- Mehrere Arbeitsgruppen arbeiten weiter (Begleitung Umsetzungsprojekte und Projektideen)
- Transfer von Ergebnissen in weitere Prozesse auf kommunaler Ebene und Kreisebene
- Verbandsverwaltung über den Prozess hinaus als Servicestelle



Übertragung in andere Konzepte

- Kreisentwicklungskonzept Ostalbkreis
- Neuaufstellung der Nahverkehrspläne beider Landkreise
- Konzepte der 4 LEADER-Regionen

Umsetzungsaktivitäten

- Initiierung eines Dorfentwicklungsprozesses mit starker Bürgereinbindung
- Regionale Ärztekooperation
- Dorfladen Aalen-Ebnat
- Projekt „Unterstützung ehrenamtlicher Fahrdienste“ und Antrag Mobilitätsportal

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Weitere Informationen zum Aktionsprogramm finden
Sie unter:
www.regionale-daseinsvorsorge.de



Fotos : Hochschule Neubrandenburg

Anja Neubauer (Hochschule Neubrandenburg)
Projektassistenz zum Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge
E-Mail: neubauer@hs-nb.de, daseinsvorsorge@hs-nb.de